

Weißweihnacht war ein beliebtes Motiv der Schmalfilmer.

Lag in den 1960er-Jahren zu Weihnachten eine Filmkamera unter dem Weihnachtsbaum, na, dann ging es zur Sache. Der eingelegte Film, ob noch *Normal 8* oder ab 1965 dann in *Super 8* war schnell abgedreht, denn 15 m reichten erst einmal, um etwas mehr als 3 Minuten bewegte Bilder von Natur und Fest zu machen.

Weißweihnacht, ja, die gab es zu jener Zeit noch regelmäßig. Der Schlitten war, wenn nicht schon vorhanden, auch eines der beliebtesten Geschenke für die Kinder, die dann vom nächstgelegenen Hügel herunter rodelten.

Wenn nun die neue Schmalfilmkamera noch das Geschehen filmte, so schien die Welt in Ordnung zu sein.

Eine Schmalfilmkamera im Haus bedeutete auch, Erinnerungen einzufangen, ob es nun die Familie am Rodelberg oder unter dem Weihnachtsbaum war, das spielte kaum eine Rolle. Es ging um die Schaffung von Erinnerungen.

Nachdem das in Farbe strahlende Papierbild oder das Dia vom Opa oder Onkel schon allzu oft, hat bewundert werden müssen, so war nun der Film im Heimkino angesagt.

Es waren noch die Zeiten, in denen der Hausherrn solche Fäden zog, sprich der Mann den Film drehte. Daher sind meist nur die Kinder und die Mütter auf diesen Amateurfilmen zu sehen. Gelegentlich standen auch Onkel und Tante etwas abseits im Bild, doch der Selfmademan als Regisseur und Produzent in einer Person kam nur selten ins Bild.

Erst nach drei Wochen, so machte es diese Technik möglich, kam der belichtete und nun entwickelte Film aus einem Fotolabor zurück. Die klassische Nacharbeit, der Filmschnitt am Bildbetrachter stand an und weil es ja noch Winter war, der Schnee noch die Landschaft bedeckte, konnte daran gedacht werden, so manche Filmszene nachzustellen, um dem recht kurzen Streifen doch noch eine familiär wirkende Handlung zu geben.

In manchen Gesellschaftskreisen standen auch noch Weihnachtsbäume im Wohnzimmer, sodass die Kulisse einer weihnachtlichen Stimmung noch vorhanden war, um Geschenke und andere Gaben nochmals geschickt ins Bild zu setzen.

Erst in den späten 1970er Jahren machte sich ein leichter Wandel im Klima für jedermann bemerkbar, auch wenn es doch den meisten unter uns nur so schien, dass die *Weißweihnacht* hin und wieder ausfiel.

Ja, so mancher glaubte sogar, die Wetterlage im Gebirge zeigt sich doch ganz anders als im norddeutschen Flachland, wo nun der Schnee erst ab Januar zu einem festen Bestandteil des Alltags wurde.

Sieht man sich heute die Amateurfilme an, die zu jener Zeit gedreht wurden, so fällt auf, dass nur langsam und auf Jahre verteilt der Wandel eingetreten ist. Alle Vergleiche bestätigen es. *Weißweihnacht* gab es ab 1980 nur noch gelegentlich. Filme mit Bildern, die früher entstanden waren, zeigten stets eine weihnachtliche Stimmung in Weiß.

Ob man dies auch in den nächsten 50 Jahren so wahrnehmen wird, sei dahin gestellt. Auch wenn Video-Clips dank der Smartphones in diesen Tagen wieder massenhaft gedreht werden. *Weißweihnacht* wird es wohl kaum geben ! Denn dafür gibt es heute schon 3 nicht ganz unbedeutend Fragen, die sich stellen:

1. Wird es in den 2070er-Jahren noch Maschinen geben, die die heutige Videotechnik abspielen kann, um diese Bilder der 2020er- 2030er-Jahre sichtbar zu machen ?
2. Wird der Klimawandel, der bis dahin vermutlich einiges verändert hat, mit den Bildern von Weihnachten der 2020er-Jahre zu vergleichen sein ?
3. Wird aus der Flut von Video-Clips die Amateure zur Weihnachtszeit drehen, auch nur eines auf einem Speichermedium von heute an die 50 Jahre überstehen ?

Wer weiß es schon, was die Zukunft bringt ! Doch sicherlich werden die Menschen auch in den bevorstehenden 50 Jahren noch bewegte Bilder in eigener Regie herstellen. Ob sich die Technologien dazu verändert haben oder nicht, dies dürfte keine Rolle spielen.

Die Kinematografie hat sich in unserem Kulturkreis fest etabliert und gilt mittlerweile unangefochten als weltumspannendes Kulturgut. Kaum zu glauben, würde sich diese Errungenschaft der Menschheit einfach verflüchtigen im Nichts.

Die Kinematografie hat es bis heute geschafft, bewegte Bilder von vor 120 Jahren zu erhalten und somit der Geschichte der Menschheit ein lebhaftes Vermächtnis hinterlassen, dass ihr Bewunderung entgegengebracht werden muss.

Museen oder Sammlungen sind daher auf- gerufen, diese Errungenschaften zu bewahr- en, seien es die technischen Geräte oder seien es die damit geschaffenen Filme, also diese Medien, die die Bilder in die Welt tragen.

Schneelandschaften finden wir auf Gemälden, von großen Künstlern, aus den Epochen vor der Fotografie, in unseren Museen. Landschaften, die die Stimmung der Zeit wiedergeben. Solche stummen Bilder haben auf uns große Aussagekraft, deren Stimmung gut nachempfunden werden kann, manchmal mehr als die heutigen tonüberladenen Filme.

Eine *Weißweihnacht* möge in diesem Jahr allen Amateurfilmern beschert sein !

Wochen-Ticker KW 51 2021 - UN